

Markus-Schule

Schulprogramm



Markus-Schule
Gemeinschaftsgrundschule
Weberstraße 19
53332 Bornheim
Tel.: 022273482
Markus-schule-roesberg@t-online.de

Auflage 2016



Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	2
	EIN SCHULPROGRAMM – WARUM?	2
	UNSERE SCHULGEMEINDE	2
2	LEITBILD	3
	LERNEN MIT „KOPF, HERZ UND HAND“	3
	UNSERE SCHULE - EIN ORT DES LERNENS	4
3	PÄDAGOGISCHE GRUNDORIENTIERUNG	5
	GRUNDLAGE UNSERER ARBEIT	5
	ORGANISATIONSFORM DER JAHRGÄNGE	5
	UNTERRICHTSZEITEN UND PAUSEN	6
	ERZIEHUNGS-AUFTRAG	6
	SOZIALES LERNEN	7
	STREITSCHLICHTERMODELL	7
4	BETREUTE SCHULE	8
	ÜBERMITTAGSBETREUUNG/ OFFENE GANZTAGSSCHULE	8
5	ÜBERFACHLICHE KONZEPTE	9
	PARTIZIPATION	9
	BEWEGTE SCHULE	10
	TUTMIRGUT-SCHULE	10
	MEDIENKOMPETENZ	11
	JEKITS - JEDEM KIND SEIN INSTRUMENT, TANZEN, SINGEN“	12
6	FACHDIDAKTISCHE KONZEPTE	13
	MERKMALE EINES GUTEN UNTERRICHTES	13
	INDIVIDUELLE FÖRDERUNG	13
	LEISTUNGSERWARTUNG UND LEISTUNGSBEWERTUNG	14
	ZEUGNISSE UND NOTEN	15
	<i>Deutsch</i>	15
	<i>Mathematik</i>	15
	<i>Englisch</i>	16
7	SCHULANFANG	18
	ANMELDUNG ZUR GRUNDSCHULE	18
	SCHULEINGANGSPHASE	18
	ÜBERGANG KINDERGARTEN – GRUNDSCHULE	18
	DER ERSTE SCHULTAG	19
	PATENSCHAFTEN	19
8	ÖFFNUNG VON SCHULE	20
	AUßERSCHULISCHE LERNORTE	20
	ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN	20
	ELTERNMITARBEIT	21
	FÖRDERVEREIN „FREUNDE UND FÖRDERER DER MARKUS-SCHULE“	22
9	SCHULENTWICKLUNG	23
	INKLUSION	23

1 Vorwort

Ein Schulprogramm – warum?

Mit der Vorlage eines Schulprogramms verfolgen wir mehrere Absichten:

Das Schulprogramm

- verdeutlicht unser Schulprofil und bildet den Rahmen für die pädagogische Arbeit.
- zeigt Perspektiven der Schulentwicklung auf.
- gibt interessierten Eltern einen Überblick über Lernen und Leben in unserer Schule.

Das Schulprogramm kann nur eine Momentaufnahme sein, weil der Wechsel von Personen oder äußeren Gegebenheiten (Schulgesetze, Erlasse, Veränderung der Schülerschaft) auch das Profil der Schule beeinflusst. Schule ist also ständiger Veränderung unterlegen.

Unser erstes Schulprogramm ist 1990 entstanden. In den Jahren 2000 und 2006 wurde es fortgeschrieben. 2016 war eine abermalige Anpassung unumgänglich.

Unsere Schulgemeinde

Die Markus-Schule ist eine Gemeinschaftsgrundschule in Bornheim-Rösberg. Sie wurde nach dem Namen der gegenüberliegenden Kirche benannt und kann auf eine lange Geschichte zurückblicken.

Die Schülerinnen und Schüler der Markus-Schule kommen aus Rösberg, Hemmerich und zunehmend auch aus anderen Bornheimer Gemeinden. Die Schülerzahl an unserer Schule schwankt zwischen 130 und 160.

Mit der Einrichtung der Offenen Ganztagschule bis 16.00 Uhr (OGS) im Jahr 2005 wird das gemeinsame Lernen verstärkt gefördert und die Versorgung der Kinder während der Berufstätigkeit der Eltern gewährleistet. Über ein Betreuungsangebot von 7.40 bis 14.00 Uhr (ÜMI) verfügen wir seit 1997 (S. auch S.9).

Die Eltern beteiligen sich engagiert am Schulleben und setzen sich für die Schule ein. Die Träger der verschiedenen Konfessionen, Sportvereine und Feuerwehr sind ebenfalls eingebunden.

2 Leitbild

Das Leitbild unserer Schule wurde vom Kollegium gemeinsam entwickelt und spiegelt die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit wieder:

Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“



Wir orientieren uns an folgenden drei elementaren Bedürfnissen des Kindes:

Lernbedürfnis (Kopf)

- Erforschen der Umwelt
- Entwicklung von Eigeninitiative und Verantwortung

Soziale Bedürfnisse (Herz)

- Sicherheit
- Wertschätzung
- Zugehörigkeit

Physiologische Bedürfnisse (Hand)

- Lernen mit allen Sinnen („be-greifen“)
- Bewegung
- Entspannung
- Ernährung

Unsere Schule - ein Ort des Lernens

Unsere Schule ist ein Ort,

- an dem alle willkommen sind,
- an dem Lehrende und Lernende in ihrer Individualität angenommen werden,
- an dem gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt voreinander gepflegt werden,
- dessen Räume und Angebote zum Lernen auffordern,
- an dem Umwege und Fehler erlaubt sind,
- an dem Bewertungen als Feedback hilfreiche Orientierung geben,
- an dem Demokratie aktiv betrieben wird,
- an dem Kinder soziale Kompetenzen und Zivilcourage erwerben können,
- an dem Kinder aktiv mitgestalten können.



3 Pädagogische Grundorientierung

Grundlage unserer Arbeit

Die Grundlage für unsere Arbeit bilden die Richtlinien und Lehrpläne, die seit dem Schuljahr 2005/06 für alle Grundschulen verbindlich sind. Sie geben Aufgaben, Ziele und Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule vor. (vgl. Schriftenreihe Schule in NRW, Nr. 2012)

Besonderes Gewicht wird in den Richtlinien darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen gefördert werden. Gleichzeitig ist es Ziel, die Kinder zu systematischen Formen des Lernens (Methodentraining) hinzuführen, um grundlegende und erweiterte Kompetenzen zu erwerben.

Organisationsform der Jahrgänge

Die Markus-Schule hat sich nach einer Abstimmung in der Schulkonferenz für den Unterricht in Jahrgangsklassen ausgesprochen.

Dieser Beschluss hat sich bis heute bewährt. Folgende Argumente waren ausschlaggebend:

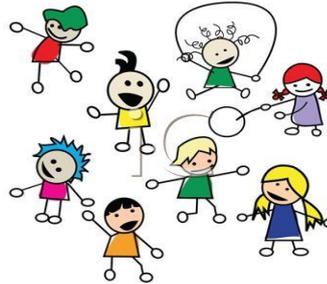
- Auch in Jahrgangsklassen bringen die Kinder sehr unterschiedliche Sozial- und Lernkompetenzen mit. Deshalb muss hier individueller Unterricht genauso gewährleistet sein wie in jahrgangsübergreifenden Klassen.
- Die Praxis zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler besonders in den ersten Schuljahren einer intensiven Zuwendung der Lehrperson bedürfen. Diese ist in unserer Schule garantiert.
- Um ein kontinuierliches Hinführen zum selbständigen Lernen und die Entwicklung sozialer Kompetenzen zu gewährleisten, gilt in unserer Schule das Klassenlehrerprinzip. Soweit dem keine dienstlichen und organisatorischen Gründe entgegenstehen, führen die Lehrer/innen ihre Klassen vom 1. bis zum 4. Schuljahr.
- Sie/er unterrichtet die Kernfächer und weitere, von ihr/ihm studierte Fächer.
- Fächer wie Sport, Religion, Musik, Kunst und Englisch werden von Fachkräften unterrichtet.
- Der Unterricht gliedert sich in Klassenunterricht und – wenn organisatorisch möglich – in Förderunterricht in Kleingruppen.
- Im Klassenunterricht wird ebenfalls individuell gefördert und gefordert.

Unterrichtszeiten und Pausen

An unserer Schule gilt die 5 Tage - Woche. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt im 1. Schuljahr 20/22 Stunden und steigert sich im Laufe der vier Grundschuljahre auf 26/27 Stunden für die Kinder des 4. Schuljahres.

Die tägliche Unterrichtszeit ist nach dem folgenden Raster gegliedert:

1. Stunde: 7.40 bis 8.25 Uhr
2. Stunde: 8.25 bis 9.10 Uhr
- Pause
3. Stunde: 9.40 bis 10.25 Uhr
4. Stunde: 10.30 bis 11.15 Uhr
- Pause
5. Stunde: 11.25 bis 12.10 Uhr
6. Stunde: 12.10 bis 12.55 Uhr



Die erste große Pause ist in unserer Schule in zwei Phasen eingeteilt:
Zu Beginn wird das Frühstück gemeinsam in dem jeweiligen Klassenraum eingenommen. Auf ein gesundes Frühstück, das die Kinder in festen Behältern mitbringen, wird Wert gelegt.

Nach dem Frühstück gehen die Kinder zum Spielen auf den Schulhof. Hier stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, damit die Kinder unter Aufsicht einer Lehrkraft ihre Pausen aktiv gestalten können. Besonders beliebt ist der Kletterturm, der zu vielfältiger Bewegung einlädt. Bei Regenwetter verbringen die Kinder ihre Pause in ihrem Klassenraum.

Erziehungsauftrag

In den Richtlinien des Landes NRW sind folgende Schwerpunkte des erziehenden Unterrichts genannt:

Die Kinder sollen

- die Welt zunehmend eigenständig erschließen
- tragfähige Wertvorstellungen gewinnen
- Urteils- und Handlungsfähigkeit entwickeln
- Menschenrechte achten
- zu einem friedlichen Miteinander in der „Einen Welt“ beitragen
- Achtung vor Natur und Umwelt gewinnen
- Persönlichkeit unter Berücksichtigung der geschlechtlichen Rolle entfalten.

Soziales Lernen

Für Schulanfänger ist das soziale Netz der Schule Neuland. Sie müssen lernen, miteinander auszukommen, denn kooperative Lernformen können nur in einem entspannten Miteinander funktionieren. Soziales Lernen steht deshalb vom ersten Schuljahr an bei uns auf dem Lehrplan.

Gesprächskreise, Rollen- und Interaktionsspiele, kooperative Spiele im Sportunterricht, Partner- und Gruppenarbeiten sowie Themen des Religionsunterrichtes bilden den pädagogischen Rahmen für soziales Lernen.

Positive Gemeinschaftserlebnisse bei Ausflügen, Projekten und Feiern usw. knüpfen das soziale Netz ebenfalls enger.

Da es kein konfliktfreies Zusammenleben gibt, ist es notwendig, aktuelle Anlässe aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Ein einheitliches, schuleigenes Regelnetz und eingeübte Rituale eröffnen hier Möglichkeiten zu einem wertschätzenden Umgang miteinander.

Streitschlichtermodell

Bei einer Auseinandersetzung ist die Konsensfindung von Interessen, Zielen und Bedürfnissen zunächst schwer möglich. Es gibt mindestens zwei Streitparteien, von denen meistens eine nach der Niederlage das Feld verlässt. Der Konflikt ist aber nicht gelöst, sondern bleibt hintergründig präsent und kann jederzeit wieder aufkeimen. In der Schule lernen die Kinder anhand des „Streitschlichtermodells“, wie man Meinungsverschiedenheiten gewaltfrei lösen kann.

Die Schüler/innender 3. Schuljahre werden darin ausgebildet, als unparteiische Dritte einen respektvollen Dialog nach Streitschlichtungsregeln zu moderieren. Nach der Ausbildung erproben die Kinder das Modell in der eigenen Klasse.

Ab dem 4. Schuljahr übernehmen die Schüler und Schülerinnen die Funktion des Streitschlichters und sind Ansprechpartner bei Konflikten in der Pause.

Parallel begleiten die Lehrpersonen größere Problemfälle, da Grundschüler i.d.R. allein mit dieser Aufgabe überfordert sind.

4 Betreute Schule



Übermittagsbetreuung/ Offene Ganztagsschule

Konzept

Zur Unterstützung des Ziels der Landesregierung nach Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wurde die OGS der Markus Schule im Schuljahr 2005/06 eingerichtet. Träger ist der Verein „Betreute Schulen“ e.V. (korporatives Mitglied der AWO Bonn/Rhein-Sieg e.V. www.awo-bonn-rhein-sieg.de). Nebenher besteht ein Übermittagsangebot von 12.00 Uhr – 14.00 Uhr.

Bis zu 88 Kinder nehmen an dem verlässlichen Angebot der OGS teil. Die Betreuung findet in den Räumen der Markus-Schule und der alten Schule in Hemmerich täglich nach Unterrichtschluss bis 16.00 Uhr statt.

Durch die jahrgangsübergreifende Struktur haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, durch Interaktionen nicht nur voneinander zu lernen, sondern auch füreinander da zu sein.

Eine Ferienbetreuung wird für die erste Woche der Herbst- und Osterferien und die ersten drei Wochen der Sommerferien in der alten Schule in Hemmerich angeboten. Hieran können Kinder, nach vorheriger Anmeldung, gegen einen Unkostenbeitrag von 8.00 Uhr – 16.00 Uhr teilnehmen.

Das seit Jahren erfahrene Betreuungspersonal besteht aus zwölf Personen. Regelmäßig nimmt das OGS-Team an Fortbildungen teil, die von „Betreute Schulen Rhein-Sieg e.V.“ angeboten werden.

Das Konzept der OGS ist in den Leitgedanken der Markus Schule integriert. Zur Organisation, Planung, Reflexion und Besprechung finden wöchentlich Treffen zwischen Schulleitung, OGS-Leitung und Gruppenleitung, sowie regelmäßige Teamsitzungen statt. Durch Gespräche zwischen Lehrern und OGS-Team werden Informationen ausgetauscht, um einzelne Ziele zu reflektieren oder zu vertiefen.

Somit verständigen sich Träger, Schulleitung, Kollegen und Leiter der Angebote über das Programm und arbeiten bei der Gestaltung der Kurse nachhaltig zusammen.

Angebote:

- Freies Spiel
- Mittagessen
- Hausaufgabenbetreuung
- Sportliche, musische und kreative Angebote

5 Überfachliche Konzepte

Partizipation

Laut Richtlinien zählt es zur Aufgabe der Schule, die Kinder darin zu unterstützen, die Welt zunehmend eigenständig zu erschließen, Wertvorstellungen im Sinne der demokratischen Grundordnung zu gewinnen und dadurch Urteils- und Handlungsfähigkeit zu entwickeln (vgl. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in NRW, Nr. 2012, S.14).

Die Beteiligung von Kindern am Schulleben ist demnach eine Grundvoraussetzung für das Erlernen demokratischen Handelns. Kinder müssen lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, ihre Interessen zu vertreten, Entscheidungen zu treffen und Lösungen für Probleme zu finden.

In unserer Schule findet Partizipation in vielen Bereichen statt: im Morgenkreis, bei der Planung von Projekten, im Rahmen der Streitschlichtung und des Expertensystems, in der Wahl der Klassensprecher.

Der **Morgenkreis** findet in der Regel montags zu Unterrichtsbeginn statt. Die Kinder haben hier Gelegenheit, von ihrem Wochenende zu berichten. Die Gesprächsrunde kann von einem Schüler geleitet werden.

Vor der Bearbeitung von Aufgaben werden häufig **Experten** eingesetzt. Der Experte hat die Funktion, den Mitschülerinnen und Mitschülern die Arbeitsanweisung zu erklären, Stationen arbeitsbereit zu halten usw. Auch bei Diensten für die Klassengemeinschaft übernehmen sie die Verantwortung.

Spätestens im dritten Jahrgang werden die **Klassensprecher** und ihre Vertretungen zu Beginn des Schulhalbjahres gewählt, in den Eingangsstufen werden wechselnde Sprecher bestimmt. Die Klassensprecher vertreten die Wünsche und Bedürfnisse der Mitschüler/innen und sind Mitglieder des Schülerparlaments.

Das **Schülerparlament** wurde zu Beginn des Schuljahres 2009/10 ins Leben gerufen. Es besteht aus den zwei Vertretern jeder Klasse. Die Funktion des Schülerparlaments ist es, Probleme zu besprechen, Vorschläge für Projekte einzubringen, Schulaktionen mitzuplanen. In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen mit der Schulleitung statt. Gemeinsam werden schulische Angelegenheiten verhandelt und bei Problemen nach Lösungen gesucht. Die Ergebnisse werden den Klassen in Gesprächskreisen transparent gemacht. Anregungen der Kinder werden auch im Kollegium, in der Elternschaft und in der Vorstandssitzung des Fördervereins besprochen.

Bewegte Schule



Um etwas zu begreifen, nutzen Kinder auch ihren Körper. „Lernen mit allen Sinnen“ heißt neben Hören (akustisch) und Sehen (visuell) auch Lernen über die Bewegung (kinästhetisch). Um unseren Kindern etwas „begreifbar“ zu machen, geben wir ihnen die Möglichkeit, ihren Körper einzusetzen, ganzheitlich zu lernen und durch Bewegung ihre Umwelt wahrzunehmen.

Bewegte Schule zeigt sich in der Markus-Schule durch Unterstützung von Lernprozessen mit Hilfe von Bewegung. Aktive Pausenspiele, drei Sportstunden wöchentlich, im 2. und 4. Schuljahr Schwimmen, Sport- und Spielefeste, Psychomotorik, Bewegen und Tanzen im Musikunterricht sowie viele Spiel- und Sportangebote in der OGS sind feste Bestandteile des Schulalltags.

Tutmirgut-Schule



Um erfolgreiches Lernen zu ermöglichen, sehen wir es als unsere Aufgabe, eine Balance zwischen Bewegungs- und Ruhephasen zu schaffen und das Wohlbefinden des Kindes durch Erziehung zu einer ausgewogenen Ernährung zu fördern. Deshalb hat sich die Schule 2011 um das „Tutmirgut“-Zertifikat erfolgreich beworben. Diese Auszeichnung erhalten Schulen, die in ihr Konzept Bewegung, Entspannung und gesunde Ernährung verankert haben. 2014 hat die Nachzertifizierung stattgefunden.

Durch dieses Projekt hat sich in der Schule verändert. Einige Beispiele dafür sind:

- Integration der Tutmirgut-Aspekte ins Schulleben
- Bewegungs- und Entspannungspausen im Unterricht
- Einrichtung einer Ruhezone mit Bänken auf dem Schulhof
- Gestaltung eines „grünen Klassenzimmers“, das zum Lernen an der frischen Luft einlädt
- Teilnahme am Landesprogramm „Schulobst NRW“
- Trinkwasser in jeder Klasse zur freien Verfügung
- Gestaltung einer Entspannungsecke im OGS-Raum
- von Eltern organisiertes und angeleitetes Bewegungs- und Entspannungsangebot in der großen Pause

Alle Aspekte des Projektes werden im Schulalltag für die Kinder erlebbar gemacht. Dies ist in der gesamten Schule sichtbar und vor allem spürbar!

Medienkompetenz

Die Grundschule greift die zunehmende Technisierung der Umwelt, die bis in die Kinderzimmer reicht, auf. In den neuen Lehrplänen ist der Einsatz von Computern und anderen neuen Medien fest verankert. Ebenso wie die traditionellen Medien werden sie als Hilfsmittel des Lernens und als Unterrichtsgegenstand genutzt. Durch die Arbeit mit neuen Medien lernen die Schülerinnen und Schüler, mit einer durch Medien geprägten Lebenswirklichkeit umzugehen.

Für die Markus-Schule Rösberg gilt:

Die Kinder sollen ihre Erfahrungen mit dem Computer und dem Internet in Sinnzusammenhängen und im Rahmen von Unterrichtsvorhaben im regulären Unterricht sammeln. Dazu stehen ein eigener Computerraum und in jedem Klassenraum mehrere Computer zur Verfügung, die in einem Netzwerk verbunden sind und Zugang zum Internet haben. Der Internetzugang wurde jedoch zensiert, so dass die Kinder in einem „Schonraum“ arbeiten können.



Beispielhaft sollen hier nun einige Nutzungsmöglichkeiten genannt sein, die in unserer Schule Anwendung finden:

- erster Umgang mit dem PC und den dazugehörigen Geräten
- Erstellung und Überarbeitung von Texten (Wörter, Briefe, Einladungen, Geschichten, Bücher etc.)
- Arbeiten mit verschiedener Lernsoftware (z.B. Lernwerkstatt, Blitzrechnen)
- Informationssuche im Internet für Referate, Projektarbeiten, Hausaufgaben etc. (z.B. Blinde-Kuh)
- Arbeiten mit den Lernangeboten wie www.antolin.de (Leseförderung) oder www.mathepirat.de
- Nutzung des Online-Medienangebots des Rhein-Sieg-Kreises (Edmond)

JeKits - Jedem Kind sein Instrument, Tanzen, Singen“

„**JeKits**“ ist ein kulturelles Bildungsprogramm in der Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Es ist das landesweite Nachfolgeprogramm von „**Jedem Kind ein Instrument**“, das im Jahr 2007 für das Ruhrgebiet entwickelt wurde. JeKits startet zum Schuljahr 2015/16.

Die zentralen Ziele sind:

- **Gemeinsames Musizieren und Tanzen:**
JeKits will Kindern die Erfahrung des Instrumentalspiels, des Tanzens oder des Singens als ästhetisches Handeln in der Gruppe ermöglichen.
- **Kulturelle Teilhabegerechtigkeit:**
JeKits will möglichst vielen Kindern in Nordrhein-Westfalen, unabhängig von ihren persönlichen und sozio-ökonomischen Voraussetzungen, den Zugang zu musikalischer bzw. tänzerischer Bildung eröffnen.

Die Markus-Schule nahm seit 2007 in Kooperation mit der Musikschule Bornheim an dem Programm „JeKi“ teil. Nun führt sie das Nachfolgeprogramm „JeKits mit dem Schwerpunkt „Instrumente“ weiter.

JeKits 1

In JeKits 1 werden u.a. die Instrumente vorgestellt, die an der Markus-Schule für die Kinder wählbar sind. Die Kinder haben die Möglichkeit, diese auszuprobieren. Jedes Kind erhält eine Unterrichtsstunde pro Woche im Klassenverband. Am Ende des Jahres wählen die Kinder ihr bevorzugtes Instrument.

JeKits 2

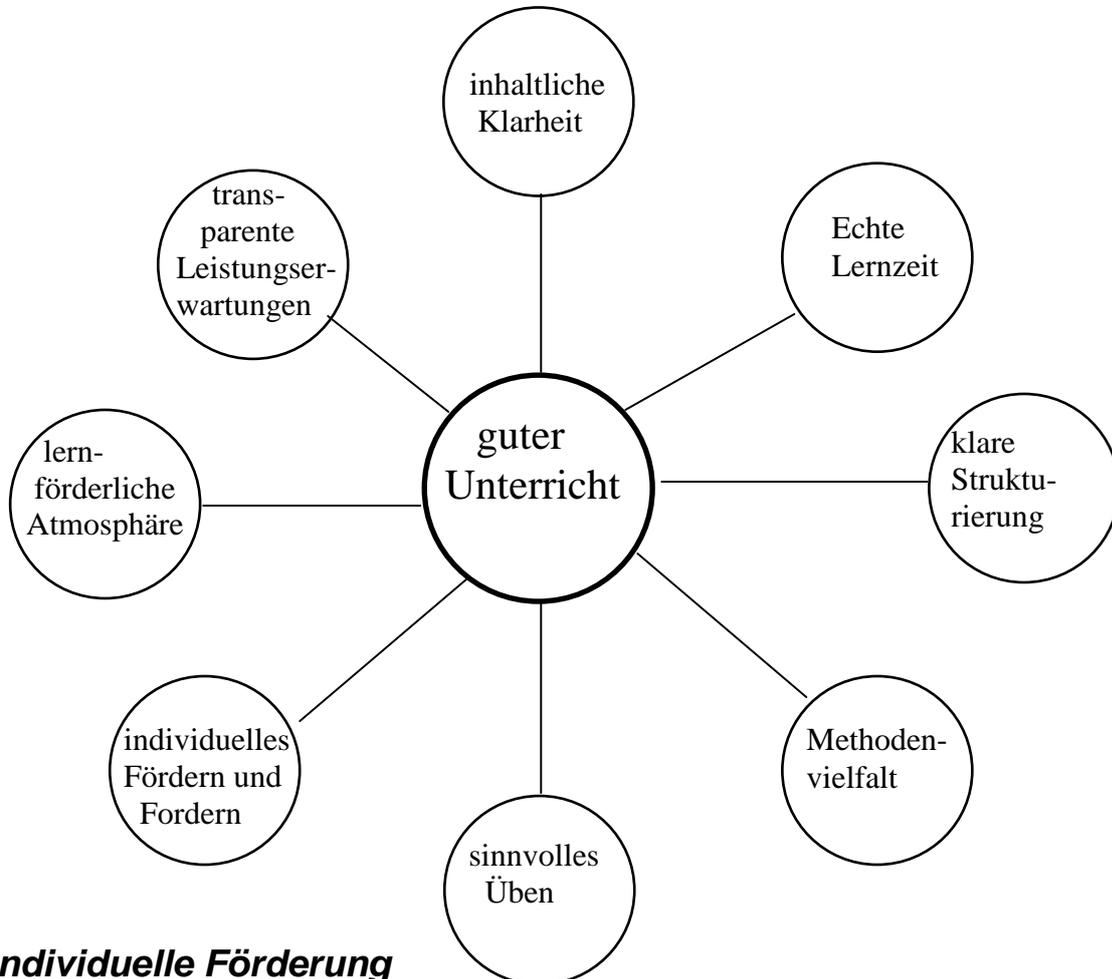
In JeKits 2 wird aufbauend auf die Inhalte von JeKits 1 das gemeinsame Musizieren weitergeführt. Jedes Kind erhält eine Unterrichtsstunde im JeKits-Orchester und eine Unterrichtsstunde in einer Instrumentalgruppe mit durchschnittlich sechs Kindern.

Am Ende von JeKits 2 gestalten die Kinder eine Präsentation für die Schulöffentlichkeit, Eltern, Verwandte und Freunde. Diese Bühnenerfahrung ist zentraler Bestandteil des JeKits-Programms und rundet den Unterricht ab.

6 Fachdidaktische Konzepte

Merkmale eines guten Unterrichtes

Zu einem guten Unterricht gehört für uns:



Individuelle Förderung

Jedes Kind ist anders.

Jedes Kind lernt anders.

Jedes Kind kann etwas anderes.

Leitidee unserer schulischen Arbeit ist die individuelle Förderung, die sich an alle Schülerinnen und Schüler wendet.

Individuelle Förderung realisieren wir durch:

1. Ermittlung der Lernausgangslagen
2. Dokumentation der Maßnahmen und Auswertung der Lernfortschritte in Förderplänen
3. Bereitstellen von entsprechenden Aufgaben und Lernmaterialien
4. Begleitung der Lernprozesse

Wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit sind wechselnde Unterrichtsformen, die Raum für individuelles Lernen schaffen:

Im **Wochenplanunterricht** sind die Schüler frei in der Reihenfolge der Bearbeitung ihres Arbeitsplans für eine Woche. Der Plan enthält in der Regel ein Pflichtpensum und Angebote zur freien Wahl.

Im **Werkstattunterricht** werden die Aufgaben im Klassenzimmer ausgelegt. Die Kinder bearbeiten Aufgaben ihrer Wahl. Schüler/innen können als „Experten“ für bestimmte Bereiche eingesetzt werden.

Beim **Stationenlernen** werden die Aufgaben an verschiedenen Stellen im Klassenraum ausgelegt und bearbeitet.

Der **Projektunterricht** findet fächerübergreifend statt. Ein Projektthema wird entweder klassenintern oder klassenübergreifend durchgeführt. Mit der Präsentation des Produktes wird das Projekt abgeschlossen.

In einem solchen Unterricht versteht sich die Lehrkraft als Organisator von Lernumgebung und Lernprozessen sowie als individueller Lernbegleiter. Sie wird frei für die Einzelbetreuung von Schülerinnen und Schülern.

In jeder Klasse gibt es außer der Computerstation eine Lesecke und verschiedene Regale mit Materialangeboten zu den einzelnen Fächern.

Leistungserwartung und Leistungsbewertung

Unsere Schüler und Schülerinnen sollen sich darin üben, zielorientiert zu lernen und ihre Arbeit zu organisieren. Dazu ist es notwendig, dass wir ihnen unsere Leistungserwartung transparent machen und mit ihnen Kriterien erarbeiten, die ihnen helfen, sie zu bewältigen. Anhand der Kriterien können die Schüler selbst überprüfen, in wie weit sie die Anforderungen erfüllt haben. Auf diese Weise lernen sie, ihre Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen und ihre Stärken und Schwächen zu erkennen. Natürlich ist eine regelmäßige Rückmeldung der Lehrperson an das Kind über seinen Lernerfolg ebenso wichtig.

Die Leistungsbewertung orientiert sich an den verbindlichen Anforderungen der Richtlinien und Lehrpläne, an den fachbezogenen Leistungskonzepten unserer Schule sowie am erteilten Unterricht und der Berücksichtigung der Lernfortschritte. Der Lehrplan für die Grundschule in NRW beschreibt die Kompetenzerwartungen und die Zieldimensionen schulischer Lehr- und Lernprozesse. Dabei werden alle von dem Schüler/der Schülerin erbrachten Leistungen im Blick behalten: Entwickeln von Lösungswegen, Planung und Durchführung von Versuchen, Recherchieren, Dokumentieren und Präsentieren von Ergebnissen, mündliche und schriftliche Beiträge, kurze schriftliche Übungen und ab dem 3. Schuljahr auch schriftliche Arbeiten mit Benotung.

Zeugnisse und Noten

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 und 2 erhalten jeweils zum Ende des Schuljahres Zeugnisse, die Kinder der 3. und 4. Schuljahre jeweils am Ende eines jeden Schulhalbjahres. Die Klassen 1 bis 3 bekommen Zeugnisse in Form eines ausführlichen Rasters. Diese informieren über das Arbeits- und Sozialverhalten und geben Auskunft über die erreichten Kompetenzen in den einzelnen Fächern. Darüber hinaus lassen sie Raum für zusätzliche individuelle Bemerkungen.

Die Rasterzeugnisse der Klasse 3 enthalten außerdem Noten. Gegebenenfalls wird eine Förderempfehlung beigelegt. Die Zeugnisse der Klassen 4 enthalten Noten, das Zeugnis zum Halbjahr zusätzlich eine Empfehlung bezüglich weiterführender Schulen.

Fächer

Deutsch

Die Kinder werden ab dem ersten Schuljahr durch zahlreiche Schreibanlässe motiviert, kleine Texte zu verfassen. Im Vordergrund stehen dabei immer der kommunikative Aspekt des Schreibens und der Bezug zum jeweiligen Adressaten.

Nach und nach erhalten die Kinder Schreibkriterien an die Hand, die für die jeweilige Textgattung charakteristisch sind, und mit deren Hilfe sie ihre Texte planen, verfassen und überarbeiten können.

Klassenarbeiten gliedern sich in eine Erstschrift des Textentwurfs und eine Zweitschrift der Endfassung. Beide werden gleich gewichtet. Die den Kriterien zugeordneten Punktzahlen ermöglichen eine für Schüler und Eltern gleichermaßen transparente Leistungsbewertung.

Der Rechtschreibunterricht soll die Kinder an das normgerechte Schreiben heranführen. Am Ende der Grundschulzeit sollen sie über ein Fundament verfügen, auf dem die Förderung der weiterführenden Schulen aufbauen kann. Die Rechtschreibentwicklung ist am Ende der Grundschule nicht abgeschlossen.

Der Schrifterwerb vollzieht sich in verschiedenen Phasen:

Zunächst hören die Kinder aus einem Lautstrom einzelne Laute heraus und ordnen diese mittels einer Buchstabentabelle Schriftzeichen zu.

Beherrschen sie diese Strategie, werden die Kinder an eine normgerechte Schreibweise herangeführt. Neben der Aneignung eines Grundwortschatzes lernen die Kinder Rechtschreibregeln. Ergänzend befähigt der Umgang mit dem Wörterbuch die Kinder dazu, ihre Schreibung zu kontrollieren und ihre Texte zu überarbeiten.

Grundlage für die Bewertung der Rechtschreibkompetenzen sind sowohl eigene Texte als auch regelmäßige Rechtschreibüberprüfungen. Die „Hamburger Schreibprobe“, die ein- bis zweimal im Jahr durchgeführt wird, ermöglicht eine genaue Diagnose des Lernstandes.

Die Rechtschreibleistung wird gegenüber den Bereichen „Lesen“ und „Sprachgebrauch“ zurückhaltend gewichtet und fließt zu 20% in die Deutschnote ein.

Mathematik

Im Mathematikunterricht werden die Kinder so gefördert, dass sie folgende Kompetenzen erreichen:

- Grundkenntnisse über Zahlen, Formen und Größen gewinnen.
- elementare mathematische Fertigkeiten (Grundrechenarten) erwerben.

- Zusammenhänge, Regeln und Strukturen erkennen.
- Mathematik in der Umwelt entdecken und zur Lösung von Problemen in ihrer Erfahrungswelt anwenden.
- die Fähigkeit entwickeln, mathematische Probleme zu erkennen und zu lösen.
- elementare mathematische Fertigkeiten (Grundrechenarten) erwerben.
- Zusammenhänge, Regeln und Strukturen erkennen.
- eine positive Einstellung zum mathematischen Arbeiten gewinnen.

Wie in allen Bereichen der Grundschule unterscheiden sich auch im Fach Mathematik die Lernvoraussetzungen. Es zeigt sich immer wieder, dass einige Kinder bei Schuleintritt über erstaunliche Fähigkeiten verfügen und andere Kinder die Augenzahl eines Würfels nicht simultan erfassen können. Der Mathematikunterricht muss auch hier den Anspruch erfüllen, Schule für alle Kinder zu sein.

Durch vielfältige Maßnahmen der **Differenzierung**, wie zum Beispiel durch verschiedene Darstellungsformen von Sachverhalten, gestaffelte Hilfen bei Problemlöseprozessen und unterschiedlichen Arbeitsweisen, können die Kinder tragfähige Grundlagen für das Weiterlernen erwerben.

Ein wichtiges didaktisches Prinzip ist das **aktiv-entdeckende Lernen**. Hier werden die Kinder zu „Entdeckern“, die sich mit problemhaltigen Themen **kreativ** auseinandersetzen und dabei lernen, verschiedene Sachverhalte zu mathematisieren und ihre Aussagen zu belegen.

Das Erwerben von Fertigkeiten und Kenntnissen und das Entwickeln von Fähigkeiten erfordert intensives und vielfältiges **Üben**.

Anschauungsmittel sind eine wichtige Lernhilfe. Jeder Schüler soll lernen, sie persönlich nach eigenem Ermessen für seine Bedürfnisse einzusetzen.

In **Rechenkonferenzen** können die Kinder Lösungswege vergleichen, diskutieren, verwerfen, andere Lösungswege finden und annehmen.

Englisch

Das Fach Englisch wird ab dem 2. Halbjahr von Klasse 1 mit 2 Stunden in der Woche unterrichtet. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die Handpuppe „Ginger“ des gleichnamigen Lehrwerkes. Ginger versteht nur Englisch, und so verläuft der Unterricht überwiegend in der Fremdsprache. Auf spielerische Art und Weise werden die Kinder an die neue Sprache herangeführt. Das Verständnis neuer Wörter wird durch Mimik, Gestik, Bilder und immer wiederkehrende Handlungsabläufe gestützt. Der Wortschatz entstammt den Alltagsbereichen der Kinder. In einfachen Dialogen und kleinen Rollenspielen erproben Kinder erste Satzmuster. Lieder, Reime und bekannte Märchen unterstützen den kindgerechten Zugang zum Sprachenlernen.

Im Verlauf des 2. Schuljahres wird den Kindern mit den Wortbildern der Schriftsprache ein weiterer Zugang zum Lernen der Fremdsprache eröffnet. Die Schriftsprache nimmt im Verlauf von Klasse 3 und 4 zwar zunehmend mehr Raum ein, spielt aber während der gesamten Grundschulzeit gegenüber Hörverstehen und Sprechen eine eher untergeordnete Rolle.

Nach dem Spiralprinzip werden erarbeitete Themenfelder in folgenden Schuljahren immer wieder aufgegriffen und ergänzt. Jahreszeitliche Themen aber auch die Präsentation englischsprachiger Bücher sorgen für ein vielseitiges Unterrichtsangebot.

Am Ende von Klasse 4 verfügen die Kinder bereits über ein fortgeschrittenes Hörverständnis. Sie haben sich in die englische Sprache eingehört und können gesprochenen Texten wichtige Informationen entnehmen. In einfachen Sätzen können sie Auskunft zu ihrer Person geben. Geübte kleine Texte können sie mit korrekter Aussprache vorlesen und nach Vorlage englische Sätze und kleine Texte richtig abschreiben.

Das Vokabellernen und der systematische Erwerb grammatischer Strukturen bleibt auch in Zukunft Aufgabe der weiterführenden Schulen.

Sachunterricht

Aufgabe des Sachunterrichts ist es, die Schüler und Schülerinnen bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, um sich in ihrer Umwelt zurecht zu finden, sie zu erschließen und mitzugestalten. Deshalb ist der Unterricht geprägt von forschend-entdeckendem Lernen. Der Lehrplan legt fünf Bereiche fest, deren Behandlung in der Grundschulzeit Pflicht sind:

- Natur und Leben
- Technik und Arbeitswelt
- Raum, Umwelt und Mobilität
- Mensch und Gemeinschaft
- Zeit und Kultur

Aus diesen fünf Bereichen werden in jedem Schuljahr einzelne Aufgaben-schwerpunkte bearbeitet, so dass die Kinder in der gesamten Grundschulzeit ein umfangreiches Wissen erwerben.

Um dem forschend-entdeckenden Lernen gerecht zu werden, arbeiten wir u.a. mit Experimentierboxen, die auf kindgerechtem Niveau unterschiedlichste naturwissenschaftliche Inhalte vermitteln.



Auch in Projektwochen werden einzelne Themen des Sachunterrichts aufgegriffen und vertieft behandelt. Außerdem gibt es ein Verkehrs-Sicherheitstraining in mehreren Schuljahren, das mit der theoretischen und praktischen Fahrradprüfung im 4. Schuljahr abschließt.

7 Schulanfang

Anmeldung zur Grundschule

Nach den Vorgaben des Schulgesetzes NRW sind die Schulbezirke für Grundschulen seit dem 01.08.2008 geöffnet. Eltern können daher frei wählen, an welcher Schule sie ihr Kind anmelden.

Kinder, die bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollendet haben, werden am 1. August desselben Kalenderjahres schulpflichtig.

Kinder, die nach dem 30.09. sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die körperlichen und geistigen Voraussetzungen besitzen und in ihrem sozialen Verhalten ausreichend entwickelt sind (Schulfähigkeit). Die Entscheidung liegt beim Schulleiter unter Berücksichtigung des schulärztlichen Gutachtens. (Vgl. Schulgesetz NRW, §35, Abs. 1/2)

Schuleingangsphase

Die Schule muss die Kinder dort abholen, wo sie sind. Kinder sind verschieden, lernen unterschiedlich schnell und auf unterschiedliche Weise.

Das Schulgesetz berücksichtigt die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder bei Schuleintritt und legt die Klassen 1 und 2 als Schuleingangsphase fest. Sie können jahrgangsübergreifend oder mit Zustimmung der Schulkonferenz in Jahrgangsklassen unterrichtet werden. Wichtig ist die Gewährleistung der individuellen Förderung (s. auch S.16f).

Die Schuleingangsphase dauert in der Regel zwei Jahre. Sie kann aber auch in einem bzw. in drei Jahren durchlaufen werden – je nach der Lernentwicklung des Kindes.

Übergang Kindergarten – Grundschule

Seit mehreren Jahren werden regelmäßig Kooperationstreffen mit den Erzieher/innen der umliegenden Kindertagesstätten durchgeführt. Unter anderem werden in einem Kooperationskalender gemeinsame Daten und Aktionen festgehalten.

Im Oktober/November sind die Anmeldetermine der Schulneulinge, einhergehend mit einem zwanzigminütigen Test. Es folgen Beratungsgespräche über Entwicklungsstand, Fördermöglichkeiten und Beweggründe für eine vorzeitige Einschulung.

Nach der Anmeldung vergibt das Gesundheitsamt Termine bezüglich der Einschulungsuntersuchung. Hier wird die körperliche Schulfähigkeit festgestellt.

Im März wird ein „Unterrichtsspiel“ zur Feststellung der Schulfähigkeit für entwicklungsverzögerte Kinder und Kinder, die vorzeitig eingeschult werden sollen, durchgeführt.

Vor der Einschulung haben die zukünftigen Schulneulinge die Möglichkeit, an mehreren „Schnuppertagen“ die Schule kennen zu lernen.

Wenn möglich, besuchen die zukünftigen Klassenlehrer/innen die verschiedenen Kindergärten.

Im Juni findet ein Informationsabend für die Eltern der Schulneulinge statt.

In den ersten Wochen nach der Einschulung werden Diagnoseverfahren durchgeführt, um den Förderbedarf der Kinder - auch hinsichtlich auditiver und visueller Wahrnehmung, Fein- und Grobmotorik usw. - frühzeitig zu erkennen.

Für Kinder mit Förderbedarf werden Förderpläne erarbeitet, durchgeführt, überprüft und fortgeschrieben. Diese Kinder werden unter Berücksichtigung der individuellen Förderpläne unterrichtet.

Nach den Herbstferien werden den Eltern Beratungsgespräche angeboten, Ergebnisse mitgeteilt und Förderkonzepte erläutert.

Der erste Schultag

Der erste Schultag beginnt für die Schulneulinge mit einem ökumenischen Gottesdienst in jährlichem Wechsel in der katholischen Kirche in Rösberg oder der evangelischen Kirche in Hemmerich. Während einer anschließenden Feier in der Turnhalle werden die Kinder in die Schule aufgenommen. Dann gehen sie mit ihren Klassenlehrer/innen in ihre zukünftigen Klassenräume, um ihre erste Schulstunde zu erleben. Die Eltern nehmen anschließend - hoffentlich - glückliche Kinder in Empfang.

Patenschaften

Der Eintritt in die Schule bedeutet für das Kind eine Zäsur in die bislang vertraute Umwelt. Deshalb muss der Schulalltag so gestaltet sein, dass sich die Kinder an die neue Situation gewöhnen können.

Um ihnen den Einstieg zu erleichtern, wird jeder Schulneuling während der Einschulungsfeier von einer Patin oder einem Paten – in der Regel aus dem vierten Schuljahr – in Empfang genommen. Die älteren Schüler helfen den Erstklässlern, sich im Schulbetrieb schneller zu orientieren. Sie übernehmen in der ersten Zeit eine gewisse Beschützerrolle.

So ist die Patenschaft für die „großen“ Kinder eine Chance, Verantwortung zu übernehmen und für die „Kleinen“, ihren Platz in der Schulgemeinschaft zu finden.



8 Öffnung von Schule

Außerschulische Lernorte

Über den Lernort Schule hinaus bieten sich viele Orte im schulischen Umfeld an, Unterrichtsthemen zu vertiefen, neue Erfahrungen zu sammeln und das Lernen lebensnah zu gestalten. Diese Verlagerung des Lernortes aus der Schule hinaus eröffnet den Kindern viele Erfahrungsräume, die in der Schule vor- bzw. nachbereitet werden. Die Schüler/innen setzen sich mit ihrem sozialen, kulturellen, geschichtlichen und natürlichen Umfeld auseinander. Dabei ist es möglich, dass neue Interessen geweckt werden.

Gleichzeitig lernen sie, mehr Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und die Arbeit anderer zu schätzen. Folgende außerschulischen Lernorte werden mit Unterrichtsthemen verknüpft: Theater, Museen, religiöse Begegnungsstätten, Zoo, Wildpark, Botanischer Garten, Bauernhof, Bäckerei, Bibliothek, Wasserwerk, Bergwerk, Fabrik, Wald, Wiese und Feld.

Wir nehmen aber auch Angebote der Verkehrspolizei, der Feuerwehr, des Storytellers, verschiedener Autoren usw. wahr, die wir als Experten in unsere Schule holen. Auch so kommen interessante Begegnungen mit der Welt außerhalb der Schule zustande.

Zum Ende der Grundschulzeit findet eine mehrtägige Klassenfahrt statt. Bei dieser Reise werden vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen gesammelt.

Zusammenarbeit mit Institutionen

Um die Kinder in ihrer Entwicklung besser verstehen und gezielter fördern zu können, pflegen wir Kontakte zu Kindergärten, Kindertagesstätten, weiterführenden Schulen, Schulpsychologen, Erziehungsberatungsstellen, Logopäden, Ergotherapeuten und zur Jugendhilfe.

Feste und Schulveranstaltungen

Die Dorfgemeinschaft gestaltet gemeinsam mit unserer Schule den traditionellen **Martinszug**. In der **Adventszeit** finden an zwei Montagen in der Turnhalle kleine Aufführungen statt, die von den einzelnen Klassen vorbereitet werden. Dazu sind auch Eltern, Verwandte und Bekannte eingeladen. An einem Montag in der Adventszeit besuchen alle Klassen gemeinsam eine **Theateraufführung**.

Nur einmal im Jahr ist **Karneval!** Nach diesem Motto veranstalten wir Weiberfastnacht stets ein gemeinsames buntes Treiben in allen Klassen, Fluren und in der Turnhalle.

Zu besonderen Festen im Schuljahr feiern wir einen **ökumenischen Gottesdienst**.

Die Musikschule führt einmal jährlich kurz vor den Sommerferien mit den JeKits-Kindern ein **Schülerkonzert** auf. Hierzu sind auch Eltern eingeladen.

Im jährlichen Wechsel organisieren wir **Sport-** und **Spielefeste**. In der Regel führen wir jährlich **Projektwochen** durch, in deren Anschluss wir bei einem **"Tag der offenen Tür"** die Ergebnisse der Projektwoche vorstellen. Alle vier Jahre findet ein großes **Schulfest** statt.

Elternmitarbeit

... in Mitwirkungsgremien

Im Interesse der Erziehung und Ausbildung unserer Kinder ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Kollegium und Eltern wünschenswert.

Durch das Schulmitwirkungsgesetz ist die Beteiligung von Eltern geregelt:

Zu Beginn eines Schuljahrs wählen die Eltern der Klassen aus ihrem Kreis jeweils für ein Jahr ihre Vorsitzenden und deren Stellvertreter. Die Aufgaben des Vorsitzenden liegen in der Leitung der Klassenpflegschaftssitzungen und der Teilnahme an den Schulpflegschaftssitzungen. Elternabende dienen der Information und der Aussprache über den Unterricht, die Durchführung von Schulveranstaltungen, aber auch der Diskussion über allgemeine Erziehungsprobleme bei Kindern. Aus der Schulpflegschaft werden die Eltern für die Schulkonferenz gewählt. Die Schulkonferenz ist das höchste Entscheidungsgremium einer Schule. Sie ist zu gleichen Teilen mit Eltern- und Lehrervertretern besetzt. Vorsitzender der Schulkonferenz ist der Schulleiter.

Das Schulgesetz nennt in § 65 die Entscheidungsfelder der Schulkonferenz. Diese sind unter anderem:

- Schulprogrammarbeit
- Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
- Festlegung der beweglichen Ferientage
- Organisation der Schuleingangsphase
- Lehr- und Lernmittel
- Grundsätze über Aussagen in Zeugnissen zum Arbeits- und Sozialverhalten
- Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften,
- Vorschläge und Anregungen an den Schulträger,
- Planung von Veranstaltungen.

Schon aus dieser unvollständigen Auflistung wird die zentrale Bedeutung der Schulkonferenz als Mitwirkungsorgan deutlich.

... im Schulleben

Neben den rechtlich geregelten Mitbestimmungsmöglichkeiten nehmen unsere Eltern noch andere Gelegenheiten wahr, aktiv am Schulleben teilzunehmen: Sie helfen bei praktischen Unterrichtsinhalten (Basteln, Backen, Werken) und begleiten Schulausflüge. Nicht zu vergessen ist die Beteiligung an Sportfesten und Schulveranstaltungen. Ohne elterlichen Einsatz wäre deren Durchführung kaum möglich.

Förderverein „Freunde und Förderer der Markus-Schule“

Um den Kindern unserer Schule ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand zu ermöglichen, bedarf es nachhaltiger finanzieller Unterstützung.



Ziel und Zweck des Vereins „Freunde und Förderer der Markus-Schule“ ist es, im Einvernehmen mit der Schulleitung und der Schulpflegschaft die Entwicklung der Schule zu unterstützen. Dadurch soll der Zusammenhalt zwischen Schule, Lehrern, Schülern und Eltern gepflegt und gefördert werden.

Folgende Projekte konnten beispielsweise seit Bestehen des Vereins aus Beiträgen und Spenden umgesetzt bzw. gefördert werden:

- **Anschaffung** zusätzlicher bzw. hochwertigerer Lern- und Lehrmittel, wie z.B. Bücher, Übungshefte, Mini-LÜK Kästen und Musikinstrumente
- neue und attraktivere **Gestaltung** des Schulhofs mit Kletterturm, Hopserplatte, Schwebebalken und Tipis sowie deren **Instandhaltung**
- **Beschattung** des „grünen Klassenzimmers“
- **Unterstützung** von Schulsport, Schulwanderungen und kulturellen Schulveranstaltungen

Durch ihre Mitgliedschaft im Förderverein der Schule können die Eltern aktiv und konkret den Schulalltag Ihrer Kinder mitgestalten und fördern.

Der Verein ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt, Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar. Der Mitgliedsbeitrag wird mittels Lastschrift eingezogen.

Spenden können auf folgendes Konto eingezahlt werden:

Förderverein Markus-Schule,
IBAN: DE90 3806 0186 0910 6790 15,
BIC: GENODED1BRS - Volksbank Bonn-Rhein-Sieg

9 Schulentwicklung

Inklusion

Nach der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen soll Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen die Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ermöglicht werden. Die inklusive Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen wurde 2013 vom Landtag beschlossen und ist im 9. Schulrechtsänderungsgesetz verankert.

Auch wir haben uns auf den Weg zu einer inklusiven Schule begeben.

Folgende Werte sind uns besonders wichtig: Anerkennen der Individualität, Wertschätzung und gegenseitiger Respekt, niemanden ausgrenzen

Unser Verständnis von inklusiver Bildung: Alle Kinder sind willkommen und tragen zu einem vielfältigen Miteinander bei, wobei das Wohl und die Weiterentwicklung jedes einzelnen Kindes für uns im Vordergrund stehen.

Voraussetzung einer zukünftig realisierbaren inklusiven Kultur: Vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Förderung: Experten, kleine Lerngruppen, Gruppenräume.

Darauf können wir aufbauen:

- Jahrgangsklassen bilden den Rahmen für individuelle Förderung.
- Das Klassenlehrerprinzip, möglichst von Klasse 1-4 garantiert eine konstante Bezugs- und Vertrauensperson.
- Lernvoraussetzungen werden sorgfältig ermittelt, Absprachen von allen Beteiligten gemeinsam am runden Tisch getroffen.
- Die Eltern werden kompetent beraten.
- Qualifizierte Betreuung in der OGS ist gewährleistet.
- Einheitliches pädagogisches Konzept wird regelmäßig evaluiert.

Folgende Fortbildungen haben bereits stattgefunden oder sind geplant:

Umgang mit schwierigen Schülern – Haltungen ändern

Auf dem Weg zur inklusiven Schule – Classroom-Management

Umgang mit Autismus

Kooperatives Lernen

Förderung von Kindern mit Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten

Konzeptentwicklung zur Inklusion, Überarbeiten des Schulprogramms unter dem Aspekt „Inklusion“.